

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

365 (10.8.1915) Abend-Ausgabe

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach: Karlsruhe 4814

Ersteinst während des Krieges an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Postgebühren, bei Vorauszahlung, Bestellungen in Österreich-Ungarn, Burenburg, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postanstalten. Hebräisches Ausland (Weltpostverein) M. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“
Wandkalender, Taschenrechner usw.

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Restamen 50 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz, Restamen mit 20% Aufschlag. Bei Nichterhaltung des Platzes, Anzeigebestellung, zwangsweiser Verbreitung und Kontroversverfahren ist der Nachdruck hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Bermittlungsstellen entgegen. Schluss der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe.

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, Feuilleton, für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wagner
Erscheinenszeiten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 10. August, vormittags. (W.L.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Defilich von Ypern gelang es starken englischen Kräften, sich in Besitz des Westendes von Hooge zu setzen.
Französische Minensprengungen in der Gegend des Gefütes Beau Séjour in der Champagne waren erfolglos.
Nach der Zerstörung des Viadukts westlich von Dammert durch unsere Artillerie am 30. Mai haben die Franzosen im Zuge einer Umgehungsbahn die Längs sibiich von Mansbach überschritten. Die kürzlich fertiggestellte Brücke wurde gestern durch einige Volltreffer unserer Artillerie zerstört.

Am Südrand des Hessewaldes westlich von Berdun wurde ein französischer Fesselballon heruntergeschossen.
Am 9. August um 11 Uhr abends warf ein feindlicher Flieger auf Cadzand (auf holländischem Gebiet in der Nähe der belgischen Grenze) Bomben.
Zwischen Vellingen und Rheinweiler (südlich von Müllheim in Baden) mußte ein französisches Flugzeug im Feuer unserer Abwehrgeschütze landen. Führer und Beobachter sind gefangen genommen. Bei Firtwich ein feindlicher Flieger, durch unser Feuer gezwungen, auf Schweizer Gebiet aus.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Auf der Westfront von Nowo wurde der Angriff unter ständigen Gefechten näher an die Frontlinie herangeführt. Hierbei machten wir wieder einige Hundert Russen zu Gefangenen. Vier Geschütze wurden erbeutet.
Truppen der Armee des Generals von Scholz durchzogen gestern nachmittags die Frontlinie von Lomza, erströmten Fort 4 und nahmen heute bei Tagesanbruch die Festung.

Südlich von Lomza wurde die Straße nach Ostrow kämpfend überschritten. Ostrow wird noch vom Gegner gehalten. Von Wojan westlich von Prof bis zur Bugmündung haben unsere Truppen diesen Fluß erreicht. Seit dem 7. August wurden hier 23 Offiziere, 10 000 Mann zu Gefangenen gemacht. Defilich von Warschau ist die Armee des Prinzen Leopold von Bayern bis nahe an die Straße Stanislawow—Nowo-Minsk gelangt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Die Armee des Generalobersten von Woytsch erreichte in der Verfolgung die Gegend nördlich und östlich von Zelow. Sie nahm Anschluss an den von Süden vordringenden linken Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen. Auf der Front von Ostrow bis zum Bug wurden die feindlichen Nachhut an ihre Hauptkräfte zurückgeworfen.
Oberste Heeresleitung.
Notiz: Prof liegt 12 Kilometer südlich von Ostrow.

Ein Jahr Weltkrieg.

Von ss. Frankfurt am Main.

III.
Das österreichische Ultimatum an Serbien.
Die Ziele der großserbischen Propaganda — Rußland als Schutzherr Serbiens — Einvernehmen Rußlands und Frankreichs — Haltung Italiens und Englands.

1. Gleichsam als Ergebnis der Beratungen des französischen Ministers des Aeußern mit seinem russischen

Kollegen konnte die Londoner Times Rußlands Einmischung in den serbischen Konflikt unterm 21. Juli 1914 antizipieren; Rußland würde unbedingt hinter Serbien stehen und vor nichts zurückweichen. Dieser Umstand erklärte auch die immer dreister werdende Debe serbischer Blätter, die sich in maßlosen Herausforderungen gegen Österreich ergingen. Ein Belgrader Blatt schrieb unterm 21. Juli:

„Die Friedensliebe Österreich-Ungarns ist eine unerschämte Heuchelei, aber der Tag der Abrechnung wird bald kommen. Der Krieg wird zur erhabenen und kulturellen Tat, wenn er zum Zwecke der Erlösung geführt wird. Der Krieg wird zum Werkzeug der Gerechtigkeit, und die Gerechtigkeit soll nun kommen.“

2. Inzwischen hatte die von Österreich-Ungarn veranlaßte Untersuchung der Serajevoer Mordtat ergeben, daß in serbischen Offizierskreisen das Attentat vor bereitet war, daß serbische Grenzwächter den Attentätern beihilft bei der Beschaffung der Bomben und daß die serbischen Geheimdienste tief in die Geheimnisse der Verschwörer eingeweiht waren. Alles deutete darauf hin, daß das Großserbentum den Krieg mit Österreich-Ungarn wollte und wünschte, in dem Bewußtsein, daß Rußland rüchhaltlos hinter ihm steht. Es war klar, daß der Panlawismus alles daran setzte, Serbien zur Unnahgiebigkeit zu veranlassen, um, falls Österreich gezwungen war, an die Waffen zu appellieren, diesem Schritte sofort die Kriegserklärung folgen lassen zu können. Damit hatte man den lange vorbereiteten Weltkrieg entzündet. In einem viel beachteten Artikel: „Es wird ernst“, hatte die Frankfurter Volkszeitung (Nr. 166 vom 22. Juli 1914) demauals zuerst auf Grund genauer Informationen von hervorragender diplomatischer Seite aus Wien antizipiert können, daß Österreich-Ungarns Langmut nunmehr endlich erschöpft sei und daß die leitenden Männer die Mal fest entschlossen sind, dem serbischen Treiben auch auf die Gefahr einer kriegerischen Entscheidung entgegenzutreten. Rußlands und Englands Stellung erschien damals noch recht unklar; England ließ verkünden, daß es eine Einmischung Rußlands, die den Weltkrieg bedeuten mußte, nicht billigen würde.

3. Am 23. Juli stellte dann Österreich Serbien ein 48 Stunden Frist gewährendes Ultimatum, welches volle Genugtuung von Serbien forderte und der serbischen Regierung vorschrieb, in welcher Form diese Genugtuung zu erfolgen und wie die Entschuldigung Serbiens an Österreich zu lauten hat. Außerdem wurden Serbien ganz bestimmte Verpflichtungen auferlegt, welche zur Unterdrückung der großserbischen Propaganda und zur Verhütung weiterer, das ganze kontinente und nationale Leben Österreichs zerrüttender Wälsereien dienen sollten. Der Note war eine Zusammenfassung der Ergebnisse der Untersuchung von Serajevo beigegeben. Österreich-Ungarn ließ gleichzeitig in einer Inkarnote an die Großmächte sich über die Beweggründe seiner Forderung an Serbien aus und bot die unumstößlichen Beweise für das Vorhandensein einer verbrecherischen Agitation in Serbien, an der sich Generale und Diplomaten, Staatsbeamte und Richter, mit einem Worte führende Persönlichkeiten in der offiziellen und nicht-offiziellen Welt des Königreichs Serbien beteiligten. Die Note schließt mit folgenden Worten:

„Bei dieser Lage der Dinge hat die k. k. Regierung sich genötigt gesehen, einen neuen und dringenden Schritt in Belgrad zu unternehmen, um solcherart die serbische Regierung dazu zu zwingen, der Bewegung Inhalt zu gebieten, welche die Sicherheit und Integrität Österreich-Ungarns bedroht. Die k. k. Regierung ist überzeugt, indem sie diesen Schritt unternimmt, sich in vollem Einklang mit den Wünschen aller zivilisierten Nationen zu befinden, die es nicht zugeben könnten, daß der Königsmord eine Waffe wird, der man sich ungekraft im politischen Kampfe bedienen dürfte, und daß der Friede Europas unangeführt durch die Mordtate gefährdet würde, die von Belgrad ausgehen. Zur Unterdrückung des Gelagten hält die k. k. Regierung zur Verfügung der Regierung ein Dossier bereit, das über die serbische Propaganda und deren Zusammenhang mit dem Mord vom 28. Juni Aufklärung gibt.“

4. Man konnte ohne weiteres damit rechnen, daß, zumal Rußland Serbien unter allen Umständen zu decken bereit war, Serbien die Forderungen Österreichs nicht annehmen werde. Die bedrohliche Wendung der Lage wurde schon am 24. Juli klar, als der Ministerrat in Petersburg zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentrat, und folgende Erklärung amtlich bekannt geben ließ:

„Die kaiserliche Regierung, lebhaft besorgt durch die überraschenden Ereignisse und durch das an Serbien von der österreichisch-ungarischen Regierung gerichtete Ultimatum, verfolgt mit größter Aufmerksamkeit die Entwicklung des österreichisch-serbischen Konfliktes, in welchem Rußland nicht indifferent bleiben kann.“

Es lag auf der Hand, daß diese Erklärung nur im Einverständnis mit Frankreich abgegeben werden konnte. Gleichzeitig erhoben der russische und französische Gesandte in Wien Vorstellungen wegen der kurzen Frist. Die Regierung in Wien aber verbat sich jegliche Einmischung, und Deutschland unterstützte Österreich darin, wie auch, was mit besonderen Nachdruck hervorzuheben werden muß, die österreichische Note in voller Lebereinstimmung mit der Regierung Englands und Frankreichs, und was nach der heutigen Lage zweifellos recht eigenartig ammenen dürfte, auch mit Lebereinstimmung der Regierung Italiens abgefaßt worden ist, so daß zu dieser Zeit das völlige

Einvernehmen des Dreiebundes in der Angelegenheit feststand, woraus Österreich entnehmen konnte, daß für den Fall kriegerischer Vermittelungen seine Verbündeten hinter ihm stehen. Italien hat damals schon ein falsches Spiel getrieben, indem es durch seine angebliche Zustimmung die österreichische Politik irre zu führen trachtete, nachdem es, wie wir heute wissen, schon von Anfang an entschlossen war, den Konflikt zu beugen, um die österreichischen Unbequemlichkeiten für seine Interessen zu verwerten. Deutschland aber ließ klar und deutlich seinen Verbündeten wissen, daß es ihm mit der ganzen Kraft seines Schwertes zur Seite stehen werde. Frankreich schlug sich sofort auf die russische Seite; die französische Presse, die noch wenige Stunden zuvor die serbischen Mörder verurteilt hatte, begann wie auf einen Wink eine plötzliche Schwenkung ihrer Haltung und griff Österreich auf das schärfste an. Englands Haltung war noch unbestimmt, ja selbst sogar offiziöse Blätter, wie z. B. die Westminster-Gazette, billigte den Schritt Österreichs und legte der serbischen Regierung nahe, „eine ernsthafte Erwiderung auf die schweren Anschuldigungen zu geben“. Pallmall-Gazette sprach sich sogar dahin aus: „Es ist unlegbar, daß Belgrad die Pflichten der Verschönerung gegen die Sicherheit des Nachbarstaates ist. Österreich ist berechtigt, die strikte Erfüllung der Verpflichtungen zu fordern, und wir erwarten, daß die Antwort auf die Aufforderung auf Seiten der Regierungen Serbiens die ehrliebe Bereitschaft zeigen werde, das Land von dieser Anklage zu reinigen.“

5. Die serbische Regierung gab über Österreichs Note folgende Erklärung ab:

„Durch die Note, welche sehr schwere Bedingungen enthält, wird eine ganz kurze Frist für die Antwort belassen; die Lage kann als sehr ernst und kritisch beurteilt werden.“

Serbien traf unterdessen die unangenehmsten militärischen Vorbereitungen. Fast alle Jahressklassen der Reservisten wurden ohne weiteres einberufen. Am 25. Juli, abends 6 Uhr, erteilte der serbische Ministerpräsident dem österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad eine ungenügende Antwort auf die Note, worauf der Gesandte den Abbruch der diplomatischen Beziehungen feststellte und innerhalb einer Stunde mit seinem Personale Belgrad verließ. Schon um 3 Uhr nachmittags hatte die serbische Regierung die Mobilmachung der gesamten Armee angeordnet. Damit war der Kriegszustand geschaffen und nach Lage der Dinge ergibt es sich, daß Serbien eine friedliche Lösung gar nicht wollte. Die Folge war, daß Österreich-Ungarn unverzüglich auch seinerseits die Mobilmachung vollzog.

Diese Lösung fand in allen Teilen Deutschlands und Österreich-Ungarns stürmische Zustimmung. Man wird sich noch sehr lebhaft an die Erregung jener Tage erinnern, als man an jenem Samstag abend nach der Wiener Mitteilung über Serbiens Entschluß geradezu hingerte. Das ganze deutsche Volk war sich bewußt, daß es um Großes und Hohes ging, daß hier der Stein zu Dingen lag, die bestimmt sind für das Geschick der Völker, namentlich auch Deutschlands sein müssen. Man fühlte allgemein inständig, daß für die verbündeten Mächte die Stunde geschlagen habe, die für sie schon lange im Schoße der Zeiten beschienen war, und die entscheidende sollte, ob die germanische Rasse die Kraft und die Fähigkeit habe, im Weltwettbewerb der Völker sich durchzusetzen.

Eisenbahner im Felde.

Die gewaltig angelegte November-Offensive der Russen war zum Stehen gekommen. Beschäftigt war die Brandung an der ehernen Mauer unserer Truppen. Bereits machten sich an der russischen Front Schwierigkeiten in der Versorgung mit Munition und Verpflegung bemerkbar, nicht eben zum kleinsten Teil veranlaßt durch die von unseren Eisenbahntrouppen mit unerhörter Gründlichkeit vorgenommenen Zerstörungen der russischen Bahnhöfe. Es war hier ein Vernichtungswerk geschehen, wie es in solcher Ausdehnung noch niemals vorgenommen wurde. Das beste Zeugnis für die Güte der geleisteten Zerstörungsarbeit waren die Berichte des russischen Generalstabes selbst, die die Vernichtung der Eisenbahnen als willkommener Grund für das Wälsingen der russischen Offensive angaben.

Im Augenblick des Stillstandes der russischen Vorwärtsbewegung setzte auf deutscher Seite eine Umschlagbewegung ein, die gegen die Rückzugslinie des Feindes gerichtet war und ihn zum Weichen zwang. Unaufhaltsam drängten unsere Truppen dem an Zahl immer noch gewaltig überlegenen Feinde nach. Nur schwer aber vermochten die deutschen Munitions- und Proviantkolonnen auf den immer schlechter werdenden Wegen den Heeresmäulen zu folgen.

Hier konnten nur Eisenbahner helfen. Die Bahnhöfe aber waren noch von uns so gründlich zerstört worden, daß die Russen, abgesehen von einigen schwachen Notbauten, es nicht fertig gebracht hatten, sie wieder herzustellen. Nun erhielten unsere Eisenbahngesellschaften Befehl, die eben erst von ihnen auf Monate hinaus zerstörten Linien in wenigen

Wochen eiliger aber doch gründlicher Arbeit wiederherzustellen. Bei dem geregelten Materialnachschub aus Deutschland ging die Arbeit anfangs glatt von statten. Bald aber sperrte auf einer der wichtigsten Linien eine große Brücke, bei der Träger, Ufer- und Pfeilerauflager gesprengt waren, nachhaltig jede Eisenbahnverbindung. Wenn auch damals starke Mannschaftebestände an Eisenbahntrouppen im Felde waren, so wurden sie doch überall gebraucht, sobald zunächst nur ein e k o m p a g n i e für diesen Brückenbau zur Verfügung stand. In rastloser Arbeit, bis zu 16 Stunden täglich, bei schlechten Witterungsverhältnissen, begannen sie das umfangreiche Werk, unterstützt durch geübte deutsche Zivilarbeiter. Wenn auch alle Mittel der Technik angewendet wurden, wie beispielsweise elektrisch angetriebene Gatter- und Kreisfrägen, Schraubenschneide, und andere Werkzeugmaschinen, elektrische Beleuchtung der Baustelle, so ergab sich dennoch bald die Notwendigkeit, eine zweite Kompanie heranzuziehen. Diese übernahm die Nacharbeitsschichten, so daß die überanstrengte Kompanie ihre Tagesarbeiten verkürzen konnte. Jetzt stieg die Arbeitsleistung bedeutend. Aber die Nacharbeit war schwer, eine Woche lang haben die Leute die Sonne nicht, Regen, Schnee, Misteis im Verein mit der Dunkelheit erschwerten ihnen ihre Tätigkeit. Da wurde manch stille Selbentat vollbracht! Jeder Schritt auf dem unferigen Bauwerk hatte den Sturz in die Tiefe zur Folge, auf den hartgefrorenen Boden oder in die schwarze Flut, die unten dahinstrauschte. Aber in dem Bewußtsein, daß das deutsche Heer warie, wurden alle Fähigkeiten der Arbeit, die Unannehmlichkeiten der mangelhaften Unterbringung und fargen Verpflegung gern und freudig getragen. Es wäre nicht allzulange, und die Jüge rollten über den Fluß und machten eine große Anzahl von Fuhrparkkolonnen für die weitere Versorgung des Heeres frei.

Noch bevor die Strecke vor der Brücke fahrbar war, mußte die eine Kompanie aufbrechen, um den regelmäßigen Bahnverkehr im Vorgelände vorzubereiten. Sie durfte die Fertigstellung des Bauwerks nicht abwarten. Anstrengende Marschtag für die Truppe, die das Marschieren nicht berart gewöhnt war, wie die Infanterie, und durch das Mitführen von Werkzeug sehr behindert war, folgten. Auch waren nur wenige Tage am neuen Wirkungsort Zeit gelassen, um Strecke, Bahnhof und Brücken wieder herzustellen. Da hieß es schnell schaffen, zumal das Weihnachtsfest nahe, an dem die Jüge den Truppen die Weihnachtssendungen zuführen sollten. Leider war kein Weihnachtswetter, Regen und arger Schmutz erschwerten die Arbeit und den Marsch zu den Baustellen. Vor dem eigentlichen Beginn der Tätigkeit waren umfangreiche Aufräumungsarbeiten erforderlich, da die Russen ihre Notbrücken zerstört hatten. Letztere waren allereinfachster Art gewesen. Aus Nebengleisen entnommene Schwellen hatte man zu großen Stapeln aufgebaut und darüber Bündel von Eisenbahnstapeln gelegt, um die Zwischenräume zu überbrücken. Beim Rückmarsch hatten die Russen die Schwellen angezündet, wodurch ein Trümmerhaufen entstanden war. Ein störrisches Gelpfink von krumm gebogenen Eisenbahnschienen bedeckte die verrosteten Holzreste, so daß die Aufräumung des Bauplatzes arg erschwert war. Durch die Schutthaufen hatten sich auch tiefe Anstammungen der in Rußland landesüblichen Schlammströme gebildet, sodas man zunächst nicht einmal sehen konnte, wohin die Fundamente der Bauwerke zu legen waren. Doch schritten Aufräumungs- und Bauarbeiten rasch fort. Der heranrückende Feilige Abend gebot erneute Eile. Die Kompanie konnte am Christabend selbst um 4 Uhr zu einer kleinen Feier abrücken.

Diese Weihnachtsfeier im Feindesland war ein drucksoll genug. Bei Fadeschein versammelten wir uns im Hofe einer verlassenen Fabrik. Bergesfen waren Schmutz und Regen, Krieg und Feindesland. Der Kompanieführer leitete in einer Ansprache, die er hielt, unsere Gedanken in die Heimat. Dann wurden Weihnachtslieder im Chor gesungen und draußen stand die polnische Bevölkerung und lauschte.

Ein glücklicher Zufall brachte es mit sich, daß gerade zu dieser Zeit der erste Zug auf der neuen Strecke einlief und die Post für die Kompanie mitbrachte. Fast jeder erhielt sein Päckchen aus der Heimat, und deutsche Gutmütigkeit gab natürlich auch der armen Bevölkerung, besonders den Kindern, beinahe zu reichlich ab. Am nächsten Morgen wurden die angefangenen Bauten rasch vollendet, der Weihnachtsdienst des deutschen Militärpfarrers beucht. Der Heimkehrenden wartete ein neuer Bauauftrag. In Eile wurde das Werkzeug verpackt, die Mannschaften zusammengesogen und alles für den Abmarsch vorbereitet. Das Wetter hatte sich inzwischen weiterhin verschlechtert, es regnete die ganze Nacht hindurch, es regnete auch am Morgen beim Abmarsch. Alle Straßen waren mit tiefer Schlamm- schicht überzogen. Schwerfällig setzten sich die Kompanien in Marsch; sie waren diesmal besonders

gelegt würde. Ohne sein Einschreiten könne der Schaden noch größer werden.

Die Zensur über die Dumadebatten.

Petersburg, 10. August. (W.T.V. Nicht amtlich.) Die Wozwoje Wremja berichtet: In dem Senatorenkonvent der Duma äußerte der Führer der revolutionären Bewegung, Trudowski, namens Kerenski eine Beschwerde, daß sein Rufus über die Friedenswünsche aus dem amtlichen Stenogramm getrieben worden sei. Hierzu bemerkte Marlow, wenn Kerenski nicht Mitglied der Duma wäre, verdiente er für seine Äußerung gehenkt zu werden. In demselben Senatorenkonvent wurde festgestellt, daß der Kriegsminister, General Emonoff, den Dumafunktionen beizuhören, um mit dem Präsidenten zu bestimmen, was aus dem Stenogramm zu veröffentlichen sei. Ungefähr 10 Gouverneure, die nicht energisch genug seien, werden jetzt von dem Minister des Innern abgesetzt.

Die Kreisverifikationen der Amerikaner.

Von der holländischen Grenze, 9. Aug. Aus New York wird laut einem Telegramm der Köln. Ag. der Rheinpost berichtet: Die Spekulation in sogenannten Kriegspapieren hat eine derartig gefährliche Höhe erreicht, daß der Zusammenbruch unvermeidlich erscheint. Trotz aller Warnung beteiligen sich die Allgemeinheit an dem Treiben wie wahnsinnig. Die Aktien der Westlicher Stahlwerke, die vor einem Jahr um 30 Dollar zu haben waren, sind jetzt auf 307 Dollar gestiegen. Obgleich aus den getriebenen Aktien noch niemals Dividenden bezogen worden waren. Die Steigerung beruht auf den riesigen Bestellungen, welche man vermutet, die Fabriken von den Regierungen des Bierverbandes empfangen haben, über deren Umfang jedoch keine maßgeblichen Angaben gemacht worden sind. Zu Beginn des Krieges hatten die Werksbetriebe, die die Verordnungen erfüllen haben, den Kurs dieser Papiere stark herabgedrückt. Jetzt hat sogar ein Ereignis, wie der Fall von Barham, den Kurs in die Höhe getrieben, weil man annimmt, daß der Krieg dadurch verlängert werde und je länger der Krieg dauere, umso größere Gewinne würden die bei der Herstellung von Geschossen beteiligten Werke erzielen.

Berlin, 9. August. Die Postliche Zeitung meldet aus Amsterdam: Nach einer amtlichen Mitteilung sind gegenwärtig noch 18000 belgische Flüchtlinge in Gallenlagern, 74800 andere Flüchtlinge wurden in Holland untergebracht. Die Kosten der Unterhaltung der Flüchtlinge beliefen sich bisher auf 7 1/2 Millionen Gulden.

Berlin, 10. August. Aus Rotterdam wird dem Berliner Lokalanzeiger gemeldet: Nach dem Neuen Rotterdamschen Courant war in der vorigen Nacht über Caband in Holland ein unbekanntes Flugzeug 3 Bomben ab. Zwei fielen in eine Wiese, eine explodierte im Hafen.

Berlin, 10. August. Aus London kommt, wie verschiedene Morgenblätter berichten, die Nachricht, daß eine von den Russen während ihrer Ostreichsreise geraubte Bismarck-Bronzefigur im Gewicht von 900 Pfund in Moskau eingetroffen ist. Die Statue sei von einem kaiserlichen Gut in Ostpreußen geraubt.

Bern, 10. August. (W.T.V. Nicht amtlich.) Ein französisches Militärflugzeug landete gestern im Osten vom Neuenburger See an dem linken Ufer der Proye, 8 Kilometer von Yverne. Das Flugzeug wurde von der Polizei beschlagnahmt. Die beiden Piloten, Sergeant Ram und Storporal Charles Barb von der Squadron 111 des Floties Ranch, wurden interniert.

London, 10. August. (W.T.V. Nicht amtlich.) Die gestern erschienene Berlusterliste weist 108 Offiziere und 2547 Mann auf.

Der Krieg mit Italien.

Der Sergeant und der „erlöste“ Hund. Die Mailänder Zeitung L'Italia bringt folgende interessante Episode aus dem Krieg, die jetzt durch die italienische Presse die Runde macht: Auf der Durchreise durch Rom in sein Heimatort Cervignana di Avelino befand sich jüngst der Unteroffizier Raffaele Gioffi, der eben erst zum Sergeant befördert worden war, in Begleitung seines schwarzen Hundes. Der heldenmütige Gioffi hat 10 Tage Urlaub bekommen, die er sich gleichzeitig mit der silbernen Verdienstmedaille und 100 Lire

Kirchliche Nachrichten.

X. Böblingen, 9. August. Der Kammerer Buß in Böblingen geht morgen auf die neuerichtete Pfarrei Wörzingen auf. Sein Nachfolger wird Farwerdewer Alfons Blum in Buchheim. Der Buß hat sich den Dank der Gemeinde Böblingen wohl verdient, vor allem wird die schöne Kinderkrippe ein bleibendes Denkmal seines Seeleneifers sein.
+ Heiligenbrunn, O.A. Oberndorf. Wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen ist, finden in Heiligenbrunn dieses Jahr zwei Exerzienturen für Priester statt: der eine vom 23. bis 27. August, der andere vom 30. August bis 3. September. Die Anmeldungen für den ersten Kursus sind zu zahlreich eingetroffen, daß die Verwaltung des Hauses sich entschloß, noch ein zweitesmal Gelegenheit zu Exerzienten für Priester zu geben. Heiligenbrunn, die Exerzientenkurs für Priester und Kandidaten, sowie für Priester, Kandidaten und Kandidatinnen, werden von großen Verehrern auf der weltberühmten Schwarzwaldbühnen gegen das König- und Schindler hin geleitet, rings von einem Kranz prächtiger Zusammenwägen umgeben, die nur wenige Schritte vom Hause entfernt sind, ist es ein Ort äußerer und innerer stiller Sammlung und Entzückung. Der hochwürdige Klerus der Erzdiözese Freiburg ist bei den Exerzienten in Heiligenbrunn bis an immer mit einem hohen Prozentsatz vertreten gewesen. Heiligenbrunn liegt zwar nicht an der Bahn, ist aber unweit zu erreichen. Von Schramberg aus fährt ein Auto mittags 12.30 Uhr bis Heiligenbrunn. Abends 6.15 Uhr ein zweites Auto bis Sulgau zu benützen, von wo aus noch ca. 3 Kilometer zu Fuß zu machen wären. Von Schramberg aus geht ein Fußgänger den ganzen Weg in 1 1/2 Stunden. Von Schindler zu Fuß über Wilsbalden durch Wald mit schöner Aussicht Gelegenheit in 1 1/2 Stunden. Von Oberndorf a. N. Gelegenheit mit Auto um halb 9 Uhr morgens und 2.30 Uhr mittags.
X. Neusäß. Die Priesterexerzienten finden statt: 1. Kurs: Montag, den 27. September, abends 7 Uhr bis Freitag früh. 2. Kurs: Montag, den 4. Okt., abends 7 Uhr bis Freitag früh. Anmeldungen möge man richten an H. Fleißmann, Benefiziat in Neusäß, Post Otterstein.

Gratifikation erworben hatte, weil ... Doch es ist unmöglich, hier die heroischen Taten, die der junge kühne Sergeant vollbracht hat, anzudeuten. Was er geleistet hat, gehört zu jenen militärischen Maßnahmen, deren Veröffentlichung die Zensur noch nicht gestattet. Es mag genügen, zu wissen, daß er nachts ganz allein in die feindlichen Stellungen einbrach und dort etwas sehr Wichtiges durchführte. Kaum hatte er sein Werk vollendet, da traf er, immer noch im feindlichen Gelände, einen sehr schönen schwarzen Jagdhund, auf dessen Halsband der österreichische Name des Eigentümers zu lesen war. Der wadere Stoff ärgerte nicht, einige Minuten zu verlieren, selbst auf die Gefahr hin, sein Leben zu riskieren, um dem Hund es beizubringen, daß er desertieren solle; und siehe da, es glückte vollkommen. Der schwarze Hund folgte dem italienischen Soldaten, ohne zu bellen, im Gegenteil, mit sichtlicher Freude; und bewies so, daß die Hunde in Oesterreich des Habsburger Joches überdrüssig sind. Der schöne „erlöste“ Hund reist jetzt mit dem jungen Sergeant nach Cervignana.

Wer jetzt noch eines Beweises bedarf für die hohe italienische Mission, die „erlösten“, unter dem österreichischen Joch stehenden Gebiete zu befreien, wo doch selbst die Hunde nach „Erlösung“ schwächen, dem ist nicht mehr zu helfen!

Berlin, 10. August. Dem Berliner Lokalanzeiger wird aus Basel berichtet, daß das Deutsche Büro aus Italien meldet, daß die Zahl der Soldaten, die Gliedmaßen infolge Erfrierens verloren haben, erschreckend hoch ist. Diese aus dem Gebirgskrieg herrührende Gefahr werde im Herbst noch viel größer.

Rom, 10. August. (W.T.V. Nicht amtlich.) Das amtliche Militärblatt veröffentlicht die Einberufung der der 1. und 2. Kategorie folgenden Jahressklassen: Grenadiere Jahrgang 1887, Infanterie und Alpini 1886, Alpini 1877, Artillerie 1885 und 1877, Infanterie einschließlich Grenadiere und Bergjäger 1878. Der Befestigungszug ist der 14. August.

Der Krieg im Orient.

Kairo, 10. August. (W.T.V. Nicht amtlich.) Reuter. Die Regierung kündigt an, daß es wünschenswert sei, die Pilgerfahrt nach Mekka wieder um ein Jahr aufzuschieben. Sie verbietet die Pilgerfahrt noch nicht, aber sie übernimmt keine Verantwortung für die Beförderung der Pilger, für die die Preise auch erhöht werden.

Verhaftung albanesischer Führer.

Pran, 10. August. (W.T.V. Nicht amtlich.) Reuter. Die Nachrichten aus Skutari: Angeführt der drohenden Unruhen in Albanien liegt der montenegrinische Gouverneur General Veskovitch zahlreiche albanische Führer verhaftet, die beschuldigt sind, die Aufstandsbewegung, die jetzt im Innern des Landes ausgebrochen ist, angeführt zu haben. Unter den Verhafteten befinden sich Said Pascha, der die Türken in der Schlacht bei Komonovo befehligte, hat Refid Bei Toprani und mehrere Mitglieder der von dem Prinzen zu Wien eingeleiteten albanischen Kommission, sowie etwa 50 Jungtürken. Die Verhafteten wurden in Montenegro interniert.

Vergebliche Liebesmüh.

Berlin, 9. August. (Hess. Zig.) Nach Mitteilungen, die aus den Balkanhauptstädten vorliegen und in hiesigen diplomatischen Kreisen für richtig gehalten werden, dürften die neuesten Schritte, welche die Tripel-Entente und Italien in Sofia, Athen und Nikh unternommen haben, von vornherein als erfolglos anzusehen sein. Bulgarien besteht, man kann wohl sagen unbeeit, auf der sofortigen durch Befehung zu vollziehenden Auslieferung des serbischen Majordomens und des griechischen Kawalla. Es läßt sich durch Verpöndungen des Bierverbandes nicht beirren, und bis jetzt hat der Bierverband nichts anderes als gute Hoffnungen und Verpöndungen zu leisten vermocht. Er hat weder die Zustimmung Serbiens noch die Griechenlands zu den von Bulgarien verlangten Abtretungen, sondern er bemüht sich erst, in Nikh und Athen Nachgiebigkeit zu empfehlen und hat dort damit bis jetzt nur verstärkte Bestimmung hervorgerufen, wird voraussichtlich auch nichts anderes erreichen.

England und Griechenland.

Athen, 10. August. (W.T.V. Nicht amtlich.) Die englischen Maßregeln gegen griechische Schiffe sind in den letzten Tagen bedeutend verschärft worden. Im Golf von Eubia werden alle Dampfer untersucht und nach Andros geführt.

Die Haltung Bulgariens.

Wien, 10. August. (W.T.V. Nicht amtlich.) Nach einer Meldung der Neuen Freien Presse aus Sofia hat der bulgarische Ministerpräsident Madoslawow eine Abordnung der Agrarpartei empfangen, die sich über die politische Lage unterrichten wollte. Madoslawow teilte den Entschluß mit, über den letzten Vorstoß des Bierverbandes keine Einzelheiten verlauten zu lassen, und erklärte weiter, es bestehe die Hoffnung, daß in der allernächsten Zeit eine friedliche Verständigung mit der Türkei herbeigeführt werde. Die Beziehungen mit Rumänien seien freundschaftlich, aber eine endgültige Verständigung ist bis jetzt noch nicht erzielt worden. Die rumänische Regierung habe sich damit einverstanden erklärt, die Verpflichtungen bezüglich der Durchfuhr bulgarischer Waren einzuhalten. Die griechische Regierung habe in letzter Zeit Maßnahmen zur Verbesserung des Schicksals der Bulgaren in Griechisch-Mazedonien versprochen. Das Kabinett Sunaris zeige indessen bisher keinerlei Geneigtheit zu einer Verständigung mit Bulgarien auf der Grundlage von Landzugeständnissen. Schließlich betonte Madoslawow, die Regierung sei entschlossen, bis auf weiteres die gegenwärtige Politik lokaler Neutralität fortzusetzen, da der Augenblick noch nicht ein-

getreten sei, der eine Aenderung dieser Politik erheische.

Der Stimmungsumschwung auf dem Balkan.

Konstantinopel, 10. August. (Hess. Zig.) Ein griechischer, mit der Politik Griechenlands und der Balkanländer durchaus bewandert, hier auf der Durchreise befindlicher Staatsmann, erklärte mir heute: Die Ueberwindung der Note des Bierverbandes in Athen, welche eine förmliche Abschrift der letzten Vor schläge deselben an Bulgarien darstellt, sei das bedeutendste Zeugnis der Stoßhaftigkeit, welche diese politische Koalition erfaßt habe. Dem Ansehen und den Sympathien, welche immer weitere Kreise Griechenlands dem deutschen Reiche entgegenbrachten, sei nichts mehr wie die sich häufenden Fehler des Bierverbandes zu staten gekommen. Derselbe jeziere die Balkanstaaten rücksichtslos wie leblose Körper, unbefümmert um ihre Zukunft und nur dem eigenen Interesse dienend. Die gewalttätigen Praktiken, welche England dem friedlichen Schiffsverkehr der neutralen Staaten entgegensetzt, lüde es jetzt auch auf die Verteilung der Balkanstaaten zu übertragen. Die jüngsten Offerten Englands an Bulgarien und Griechenland seien schamlos. Griechenland werde sie in unzweifelhaftester Form ablehnen. Soweit jedoch der Bierverband sich vermehle, griechisches Territorium wie Kavalla und sein Hinterland an Bulgarien abzugeben, so wollen, werde der Ministerpräsident Sunaris außer der Ablehnung noch einen energischen Protest an den Bierverband richten.

Mein griechischer Gewährsmann war vor wenigen Tagen auch in Nikh. Die Stimmung der serbischen Kreise gegen den Bierverband weise sichtlich erbitterte Züge auf. Serbien weise die ihm vom Bierverband gestellten Ansinnen zurück. Auch in Bulgarien werde man diese Anträge richtig einzuschätzen wissen. Wenn der Bierverband, so folgert dieser Staatsmann, die eingeschlagenen Bahnen nicht schleunigst verlasse, so werde eine Metamorphose sich vollziehen, welche kein Mensch bei Ausbruch des Krieges voraussehen mochte, nämlich die Abzweigung der Balkanstaaten zu den Zentralmächten.

Ausland.

Die Gewerkschaften in England.

London, 10. August. (W.T.V. Nicht amtlich.) Ein Komitee für gewerkschaftliche Rechte wurde hier gebildet. Sein Zweck ist, die Gewerkschaften gegen alle Gesetzgebungen zu schützen, die ihre industriellen, sozialen und politischen Rechte und Betätigung zu schwächen und zu unterdrücken streben. Ein Manifest wurde an die Gewerkschaften gerichtet, worin es heißt, daß das Streikrecht um jeden Preis wieder gewonnen werden müsse. Das Manifestionsgesetz habe die Gewerkschaften nicht machtlos gemacht. Der kommende Gewerkschaftstages solle die Sache in die Hand nehmen.

Frieden für Mexiko?

London, 10. August. (W.T.V. Nicht amtlich.) Die Morning Post meldet aus Washington: Die Ansicht, in Mexiko den Frieden durch Zusammenwirken der Vereinigten Staaten mit den südamerikanischen Republiken herzustellen, hat zu keinem großen Optimismus Anlaß gegeben. Die südamerikanischen Vertreter machten es auf der Konferenz sofort klar, daß sie gegen eine politische Intervention nichts einzuwenden hätten, aber gegen eine militärische Intervention bestimmt opponieren würden. Staatssekretär Lansing erklärte, daß die Vereinigten Staaten eine militärische Intervention nicht beabsichtigen. Der Erfolg der Intervention hänge also von den Mexikanern selbst ab. Die Finanzlage Mexikos ist nahezu hoffnungslos. Die Vereinigten Staaten sind geneigt, die amerikanischen Werten Anleihen zu gewähren, wofür sie Sicherheit haben, daß nicht bald darauf eine neue Revolution ausbrechen.

Baden.

Karlsruhe, 10. August 1915.

Minister Freih. von Bodman über die Fragen der Kriegswirtschaft.

Die sozialdemokratische Fraktion der Zweiten Kammer befähigte sich in einer vor wenigen Tagen abgehaltenen Sitzung mit den Fragen der Leuerung und Lebensmittelversorgung und beschloß, eine Abordnung der Abgeordneten Geiß, Kurz und Strobel zu einer Besprechung mit dem Minister des Innern, Freih. v. Bodman, zu entsenden. Diese Besprechung, welche am letzten Freitag stattfand, drehte sich in der Hauptsache um die Beschaffung genügender Lebensmittel.

In der Beantwortung der verschiedenen Fragen teilte Minister von Bodman u. a. mit, daß der Wunsch nach Erhöhung der Rationen bald erfüllt werden dürfte, da eine gute Ernte zu verzeichnen sei. Durch Verabfolgung der Höchstpreise für Brotgetreide sei eine Ermäßigung des Brotpreises möglich. Bezüglich der Kartoffelversorgung teilte der Minister mit, daß wir mit einer ungewöhnlich günstigen Ernte zu rechnen hätten; der Kartoffelpreis dürfte den gemohnten Friedenspreis der letzten Jahre nicht wesentlich übersteigen.

Zur Fleischversorgung sei seitens des Reiches, sowie der Bundesstaaten die Festsetzung des Verhältnisses entsprechender Preise in Aussicht genommen. Zur Kohlen- und Petroleumversorgung wurden beruhigende und erfrischende Erklärungen abgegeben. Schließlich sagte der Minister für die Selbstversorgung den Vorratsbedarf nicht von einer Dauer bis zum 31. Dezember 1915 abhängig zu machen; den Gemeinden sei es überlassen, den Leuten mit weniger Vorräten weitestgehendes Entgegenkommen zu zeigen. — Die ganze Aussprache befand sich, so schreiben die sozialdemokratischen Zeitungen, denen wir diese Mitteilungen entnehmen, den Ernst, mit dem man von Regierungsseite die Lebensmittelversorgungfrage behandelt.

Chronik.

Aus Baden.

Karlsruhe, 9. August. Nach einer jetzt vorliegenden Zusammenstellung der Beteiligung der höheren Lehramter am Krieg sind bis jetzt 111 deutsche Philologen den Feldtode fürs Vaterland gestorben. Darunter befinden sich 77 Badener. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurden zwei Badener und mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse 133 Badener ausgezeichnet.

Karlsruhe, 10. August. Die Städte Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg, Karlsruhe und Forzheim haben sich miteinander ins Benehmen gesetzt, um gewisse Fragen auf dem Gebiete der Lebensmittelfürsorge für die minderbemittelten Klassen einer gemeinsamen Behandlung zu unterziehen. Am heutigen Dienstag findet in Heidelberg Mathaus die erste gemeinsame Vorbesprechung in dieser Frage statt.

Karlsruhe, 10. August. Wie die Heidelberger Bereinigung von Konjumenten in den dortigen Blättern mitteilt, hat das Ministerium des Innern Verfügungen erlassen, die bewirken, daß die Zuckerverpreise in nächster Zeit weiter herabgemindert werden.

Lahr, 10. August. Die Stadtverwaltung hat seit Kriegsbeginn für Hauszinsbehalten, Milch, Brot, Suppe und Kleidungsstücke für die ärmere Bevölkerung einen Betrag von 56 687 Mark aufgewendet.

Letzte Nachrichten

Kriegsverrat.

Berlin, 10. Aug. (W.T.V. Nicht amtlich.) Der Mitinhaber der angelegenen Expeditionsfirma Meyer und Schauenburg in Wülhausen i. H., Alfred Meyer, wurde am 8. August nach zweitägiger Verhandlung wegen Kriegsverrats zu lebenslänglichem Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Daß der Verbrecher der Todesstrafe entgangen ist, verdankt er wohl nur dem Umstande, daß er am Schluß der Verhandlung ein volles Geständnis abgelegt hatte, wonach er dem französischen Nachrichten dienst längere Zeit hindurch Nachrichten über deutsche Truppenbewegungen übermitteln hatte. Uebrigens hatte er auch noch einen Versuch gemacht, auf einen Gefängnisaufseher zu wirken. Er kam von Glatz her, daß er sich vor einem deutschen Gericht zu verantworten hatte, das auch dem so schweren Verbrechen gegenüber sich ein unparteiisches Urteil bewahrt hat.

Die Trunkstucht in London.

London, 10. Aug. (W.T.V. Nicht amtlich.) In einer Aufschrift an die Times fordert ein in London bekannter Geistlicher strengere Maßregeln gegen das übermäßige Trinken, besonders der Frauen. Er beschreift die Aufrichte, die man jeden Samstag in einer bestimmten großen Verkehrsstraße Londons beobachten könne. Nach Schluß der Spantafelten freiteten dort Krüge und Schnapsgläser auf offener Straße. Die Bürgerfelle seien von Menschen bedeckt, die bis 1 oder 2 Uhr morgens tranken, rauchten, küßelten und sich unständig auführten, darunter Leute in des Königs Mod und junge Burken. Der Einsender fügt hinzu, im Felde stehende Soldaten beschäftigten eine Petition aufzufahren, in der um Schuß ihrer Frauen und Kinder vor der ihnen drohenden Verwahrlosung gebeten werde.

Abkommen zwischen Japan und China.

London, 10. August. (W.T.V. Nicht amtlich.) Die Times melden aus Peking: Japan und China haben ein Abkommen geschlossen, wonach das chinesische Zollhaus in Singtau wieder hergestellt und die gesamte Zollverwaltung unter chinesische Kontrolle gestellt wird und zwar unter denselben Bedingungen wie unter der deutschen Herrschaft. Japanische Beamte sollen an Stelle der deutschen angestellt werden. Die Vereinbarung gilt für die Dauer des Krieges bis zur endgültigen Regelung nach dem Friedensschluß.

Erneutes Erdbeben in Süditalien.

SBC. Erdbebenwarte Gohenheim, 10. Aug. Das letzte von hier gemeldete Erdbeben, das am letzten Samstag nachmittag stattfand, hat, wie seitdem durch Nachrichten aus Mailand bestätigt wurde, tatsächlich in Süditalien stattgefunden. Der Mailänder Secolo will jedoch nur ein Leichtes, wellenförmiges Erdbeben zugeben, was ohne Zweifel auf ein Eingreifen der Zensur zurückzuführen ist. Nach der Art der hiesigen Aufzeichnungen, wie auch derjenigen der Taunus-Erdbebenwarte, ist an dem gestörten Charakter des Erdbebens nicht zu zweifeln. Das es sich um ein schweres Beben handelt, geht auch daraus hervor, daß mehrfach Nachbeben stattgefunden haben, drei schwächere am 7. August, das erste abends 6 Uhr 54 Minuten, das zweite abends 7 Uhr 08 Minuten, das dritte abends 11 Uhr 54 Minuten, sowie daraus, daß in der verfloffenen Nacht abermals zwei starke Erderschütterungen, von demselben Herd ausgehend, hier aufgezeichnet wurden. Nachzu ebenjo heftig wie das Erdbeben vom letzten Samstag war dasjenige, dessen erster Einschlag heute nacht um 3 Uhr 06 Minuten 53 Sekunden hier registriert wurde; schon vorher von 1 Uhr 51 Minuten 9 Sekunden ab war ein etwas schwächeres Beben vorangegangen.

Berlin, 10. August. Wie das Berliner Tageblatt aus Köln erfährt, extraktieren in dem Köhler Kozzi Kolweida plötzlich 9 Personen nach dem Genz von Pilsen unter Vergiftungserscheinungen. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht.

Berlin, 10. August. Nach dem Berliner Lokalanzeiger erreichte das Hochwasser der Oder bei Breslau gestern abend seinen Höhepunkt. Es blieb nur etwa 1/4 Meter hinter dem großen Hochwasser von 1913 zurück.

Parteifreunde!

Empfehlen stets das Hauptorgan der Zentrumspartei den Badischen Beobachter. Täglich 2 malige Ausgabe.

Aus dem Badischen roten Kreuz.

Karlsruhe, 9. August. Der Landesverein vom roten Kreuz erinnert die Ortsvereine daran, beim Krankentransport mit der Eisenbahn in den nötigen Fällen die in die Abteile dritter Klasse passenden Tragen zu benutzen. — Die Königin von Schweden hat anlässlich ihrer Ernennung zum Ehrenmitglied dem Badischen roten Kreuz 1000 Mark gestiftet. — Lieber die Großherzogsgedächtnis-Geburts-Gesellschaft dem Badischen roten Kreuz 1000 Mark gestiftet. — Lieber die Großherzogsgedächtnis-Geburts-Gesellschaft dem Badischen roten Kreuz 1000 Mark gestiftet.

Bei den Truppen sind erwünscht und nötig: Postentwäger, Taschenrechner und Strümpfe. Dagegen sind Postentwäger, Taschenrechner und Strümpfe. Dagegen sind Postentwäger, Taschenrechner und Strümpfe. Dagegen sind Postentwäger, Taschenrechner und Strümpfe.

Sehr nachahmenswert ist das Vorgehen eines Hauptlehrers auf dem Lande, der von seiner Gemeinde ein Stiefkind zur Aufzucht erhielt. Das Stiefkind wurde von der Gemeinde ein Stiefkind zur Aufzucht erhalten.

Für die Gefangenen in Rußland geht demnach von Berlin aus eine größere Sendung Winterbekleidung ab. Der Badische Landesverein bewilligte 8000 Mark zur Anschaffung von Sendungen, Unterhosen und Socken, die der Gefangenen sendung nach Rußland beauftragt werden.

Diejenigen Soldaten im Felde, die Liebesgaben von Spenden in der Heimat bekommen, mögen im Falle ihrer Verlegung in einen anderen Truppenteil oder bei ihrer Verbringung in ein Lazarett den betreffenden Spenden von der Veränderung ihrer Adresse Nachricht geben.

Erwünscht sind: 2 Feldblätter, die das rote Kreuz an die betreffenden Stellen ins Feld gelangen lassen wird. Am 3. August, abends 1/2 11 Uhr, kam hier ein Krankenwagen mit 47 Kranken an, die in verschiedene hiesige Lazarett überführt wurden.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland fanden: Gardefüßler Friedrich Dold, Gardefüßler Ludwig Frank und Wigfeldt, d. R. Gottfried Herr, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Karlsruhe, Meier, Wilhelm Friedrich von Eggstein, Unteroffizier, Anton Geiges von Steinbach, Franz Eisele von Bühl, Unteroffizier, Adolf Fischer, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Sasbach, Landsturmmann August Schank von Forzheim, Landsturmmann Wilhelm Grier von Göttingen, Landsturmmann Erhard Friedrich Bauer von Ochsenbrunn, Unterarbeiter Fritz Ehrhard von Mannheim, Erdarbeiter Friedrich Bucher von Seckach, Gefr. Otto Koch von Kappel bei Gießen, Wigfeldt, Anton Japp, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Schönbühl, Eigenmann, Leo Komolka von Offenbürg, Landwehrm. Gustav Schneider von Freiburg, Rüst. Kaufmann Eugen Daiger von Freiburg, Gefreier, Friseur Johann Schrenk in Billingen, Gefr. Christian Högele von St. Georgen, Hallenarbeiter Joseph Pfeifer in Singen, Meier, Hermann Meier von Degerfelden, Rüst. Wilhelm Steinmetz von Konstanz, Joseph Häberlein von Konstanz, Gefr. Hauptplumber Heinrich Kraus in Mannheim und Volksschauspieler Kriegsfeld, Friedrich Zimmermann von Güttingen.

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten: Die drei Söhne des Wärrers Majer in Karlsruhe: Müppere und zwar: Feldlazarettfahrrer O. Majer, Kriegsfeldw. Unteroffizier, S. Majer und H. d. M. Th. Majer, ferner Hauptmann Simon Kommandeur der Fernsprechanstalt Nr. 4 Oberpostamt bei der Reichsleitung Karlsruhe, Unteroffizier, d. M. Emil Kull von Karlsruhe, Gefr. Ernst Frank von

Forzheim, Unteroffizier, Rudolf Bischoff von Forzheim, Wigfeldt, Julius Rothemer von Bruchsal, Wigfeldt, M. Gug von Freiburg und Arbeiter Karl Keller von Singen-Göhenweil.

Lokales.

Karlsruhe, 10. August 1915.

Freistufen. Einige Geschäftsleute haben bis heute die vorgeschriebenen Freistufen immer noch nicht an ihren Geschäftsläden angebracht. Während die Behörden bisher mit Verordnungen vorgegangen ist, wird von jetzt ab wegen dieser Vergehen unmissverständlich strafendes Einschreiten erfolgen.

Unfall. Einen Unterschenkelbruch erlitt am letzten Sonntag ein Eisenbahner von hier beim Fußballspielen in Unterzombach. Er fand Aufnahme im hiesigen städtischen Krankenhaus.

Echse. In der Wiesenstraße hier wurde ein 6 Jahre alter Knabe, als er dem scheu gewordenen Pferde eines Artilleristen, welches mit der Droschke im Galopp durch die genannte Straße rasste, ausweichen wollte, zu Boden geschleudert und am Kopf, Arm und Fuß verletzt. Der Knabe wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, wo sich ergab, daß die Verletzungen nicht gefährlich waren.

Betriebsstörung. Gestern vormittag fiel vor dem Hauke Kaiserstraße 23 ein mit eisernen Röhren beladener Wagen zur Seite, wodurch der Betrieb der elektrischen Straßenbahn 1/2 Stunden gestört wurde.

Verhaftet wurden: ein Schneider von hier wegen Verleidungsversuchs und ein Arbeiter von Nieder-Göllend wegen deutschfeindlicher Reden.

Der Allgemeine Deutsche Sprachverein bemerkt in seiner eben erschienenen Jahresübersicht, daß die äußere Entwicklung des Vereins trotz der schweren Zeit sich unerwartet günstig vollzogen habe. Die Zahl der Mitglieder ist um 1600 auf 35880 gestiegen. Bedeutende Ausgaben hatte der Verein für die Herstellung neuer Ausgaben von 9 Verdeutschungsheften zu leisten, die von dem Sprachverein herausgegebene Feldnummer ist in einer Zahl von über 100 000 Stück an die Truppen gegangen. Der Jahresbericht begründet die in weiteren Kreisen deutlich gewordene Bewegung gegen die Fremdsprachen in der deutschen Sprache und hofft, daß die Pflege unserer Muttersprache, die doch zugleich Pflege des deutschen Wesens ist, immer weitere Volkstheile umfassen wird.

Gerichtssaal.

Karlsruhe, 7. Aug. (Serienstrafkammer II). Der Tagelöhner Hermann Gauß und der Hauswirth Jakob Noß, beide aus Ruchbaum, stiegen Ende Dezember in Ruchbaum in ein Auto ein und stahlen dort etwa 2 Zentner 20 Pfund Gerste und verkauften das Getreide zu einem regulären Preise in Bretten. Ebenfalls im Dezember trafen Gauß und Noß gemeinsam mit dem Goldschmied Wilhelm Klein aus Ruchbaum in ein zweites Auto ein und eigneten sich einen Zentner Dinkel an, den sie ebenfalls verkauften. Wegen erschwerter Diebstahls wurde Gauß zu 4 Monaten, Noß zu 3 Monaten und Klein zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Eine jugendliche Einbrecherbande, bestehend aus dem Tagelöhner Otto Haug, dem Schüler Adolf Herrmann, dem Schüler Wilhelm Höckle, dem Hasserlehrer Gustav Weisenbacher und dem Wasserlehrer Daniel Höckle, alle aus Dillweihenheim, machte im Mai und im Juni in Fabrikantinnen und Gartenhäusern von Dillweihenheim eine große Anzahl Einbrüche. Sie stahlen, was ihnen in den Weg kam: kleine Geldbeträge, Schwären, Limonaden, ein goldener Ring, ein Flobergewehr, ein Stallhase, Messer, Dosen, Patronen und a. m. Bei sämtlichen 22 Einbruchdiebstählen war der Hauptmann der Bande, Otto Haug, dabei, bei sieben Diebstählen Hermann und Höckle, bei einem Weisenbacher. Die gestohlenen Gegenstände teilten die Gehehlen unter sich. Das Flobergewehr nahm Daniel Höckle an sich. Dieser verhandelte die Waffe gegen ein Zigaretten-Etui. Endlich beriefte Haug noch einige Diebstahle. Von den Angeklagten sind trotz ihrer Anwesenheit die Schüler Adolf Herrmann und Wilhelm Höckle bereits vorbestraft. Das Gericht verurteilte Haug zu einer Gesamtfürsorge von 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft, Herrmann zu 4 Wochen Gefängnis, Wilhelm Höckle zu 4 Wochen Gefängnis, Weisenbacher zu einem Verweis, Daniel Höckle wurde freigesprochen.

Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, 10. Aug. (Unsere Kriegsinvaliden bei der Arbeit.) Am unsern Kriegsinvaliden Gelegenheit zu angeregter Arbeit zu bieten, ist im Re-

ferrelazarett Paulinenhilfe in Stuttgart eine Schreinerwerkstatt mit Holzbreitbank eingerichtet worden. Trotz ihrer schweren Verwundung zeigen verschiedene Verwundete eine erstaunliche Fertigkeit in der Herstellung kleiner Gebrauchsgegenstände. Wir sehen sie auf den Abbildungen, die kürzlich in der Fachzeitschrift Süddeutsche und Wauschreiner (Greiner und Pfeifer, Stuttgart) veröffentlicht wurden, beim Kerleimen, Sägen, Weigen zc. Auch können wir einen linksarmigen Invaliden beobachten, der, ohne dieses Handwerk erlernt zu haben, an der Drehbank sehr hübsche Arbeiten herstellt.

Genevense Soldaten zur Entschilfe.

Berlin, 7. August. (W.T.B. Nicht amtlich.) Von beiderseitiger Seite wird uns mitgeteilt: Sowohl die Interessen der Landwirtschaft als auch die Erfahrungen, die in verschiedenen Genußgenüssen gemacht wurden, ließen es seit einiger Zeit wünschenswert erscheinen, in Erwägung zu ziehen, ob nicht eine genevense Soldaten in größerer Zahl zur Entschilfe, namentlich auch zur Obsternte, herangezogen werden könnten. Die darüber angestellten Untersuchungen haben zu günstigen Ergebnissen geführt. Das Kriegsmilitärministerium hat die hiesigen Angelegenheiten weiter verfolgt und im Verlaufe der Angelegenheit vorzuziehen die selbstbetretenden Generalkommandos darauf hingewiesen, daß gegen eine Verleugung genevense Soldaten aus den Lazaretten zur Entschilfe, insbesondere bei der Obsternte, unter bestimmten selbstverständlichen Bedingungen nichts einzuwenden sei. Im Zusammenhang damit soll auch gestattet werden, daß für solche Zwecke Mannschaften beurlaubt werden, die als nur arbeitsverwendungsfähig zu den Ersatztruppenteilen entlassen sind. Natürlich wird für die Auswahl derartiger Soldaten die ärztliche Entscheidung maßgebend sein. Auf der anderen Seite sprechen interessierte Kreise die Hoffnung aus, daß die Durchsührung dieser Beurlaubungen im Benehmen der Militärbehörden mit den öffentlichen Arbeitsschreibern und Landwirtschaftsbeamten so sehr befördert werden, um noch vollen Nutzen für unsere Ernte daraus zu ziehen.

Die Nationalgalerie.

Berlin, 6. August. (W.T.B. Nicht amtlich.) Unter dem Ehrenpräsidium des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg hat sich die Nationalgalerie gebildet, um der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen weitere Mittel zuzuführen. Aufgabe der Nationalgalerie ist: Regelung von Waßpreisen in allen Gauen Deutschlands zu Gunsten der Nationalstiftung. Das Präsidium besteht aus Dr. Delbrück, Staatsminister, Staatssekretär des Innern, Vizepräsident des Staatsministeriums, v. Roedel, Staatsminister und Minister des Innern, Graf v. Helldorf, Vizepräsident des bayerischen Generalstabes. Das geschäftsführende Präsidium besteht aus Freiherrn von der Goltz, General der Infanterie z. D., Dr. Renard, Direktor im Reichsamt des Innern, Selberg, Kommerzienrat, Schneider, Geh. Oberregierungsrat, vortragender Rat im Ministerium des Innern; Geschäftsführer ist Direktor Auffarth. Die Geschäftsstelle befindet sich in Charlottenburg, Joachimsthalerstraße 1.

Handelsteil

Waren. Mannheim, 9. Aug. Getreide. Der heutige Markt wurde im allgemeinen durch ruhigen Verkehr gekennzeichnet. Das knappe Angebot blieb im allgemeinen sehr zurückhaltend. Nach Gerüchten aus ausländischer Herkunft trat fortwährend gute Nachfrage auf, es war aber davon so wenig am Markt, daß auch heute die amtlichen Preisnotizen dafür ausgelassen wurden. Es wurden aber Angebote vorgelegt für unterwegs befindliche Ware, für die, frei Berlin, 75.—Mk. für mittlere gute Weizenarten für die 100 Mgr. verlangt wurden. Es handelte sich dabei aber auch nur um kleinere Mengen, da auch an den norddeutschen Markt nur beschränkte Posten rumänischer Weizen kamen. Am Weizenmarkt führte die fällige Nachfrage fortgesetzt zu Umsätzen, die allerdings auch nicht von großem Belang waren. In der Hauptfrage waren es die geringeren Weizenarten, welche im Mittelpunkt des Interesses standen. Für rumänischen Weizen bester Beschaffenheit, der sich nach hiesigen Verhältnissen unterwegs befindet, wurden heute etwa 58.— bis 58.75 Mk. für die 100 Mgr. ab hiesigen Verhältnissen, verlangt. Heute wurde hier rumänischer Weizen alter Ernte mit 61.—02 Mk. für die 100 Mgr., einschließlich Sach, bahnfrei Mannheim, bewertet, während sich der Preis für Weizen neuer Ernte auf etwa 55.—60 Mk. für die 100 Mgr. stellte. In Weizenschrot fanden heute einige Umsätze statt — es waren ausschließlich kleinere Mengen —, wobei etwa 61% bis 61% Mk. die 100 Mgr., frei Eisenbahnwagen Mannheim, bewilligt wurden. Heute lagen Angebote in 10 über rumänischen Weizen vor, für welchen, frei hiesigen Stationen, etwa 74% bis 79% Mk. für die 100 Mgr., je nach Güte, verlangt wurden. Man erwartet in nächster Zeit, nachdem Rumänien das bisherige Ausführver-

bot aufhob, reichlichere Angebote und auch günstigere Preisstellungen, weshalb vorläufig von den Angeboten nur der bescheidenste Gebrauch gemacht wurde. Vereinzelt wurden auch Angebote in rumänischen Hafer an den Markt gelegt. Von Auslandweizen wurde nur wenig gehandelt, weil der Markt nur sehr kleine Auswahlen in verfügbarer Ware bot. Futtermehle, rumänischer Gerstefrüchte, wurden von hiesigen Stationen fortwährend angeboten. Es wurden verlangt für die 100 Mgr. ab Dresdener Bahnhof: für Rapsmehl 50%—51% Mk., für Weizenmehl 48.—48% Mk., für Danksfing 52.—52% Mk. — Ab norddeutschen Stationen wurden für den Doppelzentner verlangt: für vollwertige Weizenmehl 42%—43% Mk., für Futtererbsen 70.—70% Mk. für Futtererbsen wurde, ab mittelhiesigen Stationen, je nach Mischung, 33%—34% Mk. für die 100 Mgr. verlangt. Am Weizenmarkt trat im allgemeinen guter Verkehr nach beschlagnahmefreiem Weizen hervor, worin das Angebot jedoch beschränkt war, was hohe Preisforderungen zeitigte. Man forderte für Weizenmehle, ab mittelhiesigen Stationen, 101.—102% Mk. für die 100 Mgr. Ab ostpreussischen Stationen wurden gefordert für den Doppelzentner Weizenmehl mit 30 Prozent Zusatz von Roggenmehl 76.—Mk. und für Weizenmehl mit 20 Prozentiger Ausmahlung 63.—63% Mk. Die von dem hiesigen Generalüberbinder festgesetzten Preise betragen für Weizen, frei Haus Mannheim-Stadt, für die 100 Mgr.: Weizenauszugsmehl Nr. 00 50 Mk., für reines Weizenmehl, 80proz. 43.—Mk. und für Roggenmehl mit mindestens 82proz. Ausmahlung 38.—Mk.

Richtpreis- und Schlachtberichte.

Mannheim, 9. Aug. Vieh. Der heutige Groß- und Kleinviehmarkt erfreute sich im allgemeinen guten Verkehrs. Trotzdem bot der Markt kein lebhaftes Bild, denn die Unternehmungslust ließ im allgemeinen zu wünschen übrig. Großvieh hatte langsamen Handel. Das Verkaufsgeschäft in Rindern und Schweinen war mittelmäßig. Es erzielte die 50 Mgr. Schlachtgewicht: vollfleischige, ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerts, ungejodt 120.—130 Mk., vollfleischige, ausgemästete Ochsen im Alter von 4—7 Jahren 115.—120 Mk., junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete Ochsen 108.—112 Mk., mäßig genährte junge und gut genährte ältere Ochsen 102.—110 Mk., vollfleischige, ausgewachsene Bullen höchsten Schlachtwerts 110.—116 Mk., vollfleischige jüngere Bullen 108.—108 Mk., mäßig genährte junge und gut genährte ältere Bullen 102.—100 Mk., vollfleischige, ausgewästete Färren höchsten Schlachtwerts 120.—125 Mk., vollfleischige, ausgewästete Rube höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 105.—110 Mk., ältere ausgewästete Rube und wenig gut entwickelte jüngere Rube und Färren 80.—90 Mk., gering genährte Rube und Färren 65.—74 Mk., feinste Mastfäbber 115.—120 Mk., mittlere Mast- und gute Saugfäbber 105.—110 Mk., geringere Mast- und gute Saugfäbber 100.—105 Mk., geringere Saugfäbber 100.—106 Mk., ältere Mastfäbber, jüngere Mastfäbber und gut genährte junge Schafe 162.—168 Mk., mäßig genährte Hammel und Schafe 74 bis 84 Mk., vollfleischige Schweine von 120.—150 Mgr. Lebendgewicht 162.—168 Mk., von 100.—120 Mgr. Lebendgewicht 160.—162 Mk., von 80.—100 Mgr. Lebendgewicht 158.—160 Mk., unter 80 Mgr. Lebendgewicht 156.—158 Mk., Sauen 152.—156 Mk.; ferner erlöste das Stück Fiegen 12.—28 Mk. Zum Verkauf standen 325 Schfen, 145 Bullen, 1417 Rinder und Rube, 452 Kälber, 75 Schafe, 744 Schweine und 13 Fiegen, zusammen 8170 Stück.

Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie vom 10. August 1915.

Die Luftdruckverteilung ist seit gestern wieder Erhalten sehr ungleichmäßig geworden. Guter Druck bedeckt den Nordwesten und Osten Europas; außer einer Depression über Südwesteuropa besteht noch ein Minimum über Rußland. In Deutschland ist meist trübes und vielfach regnerisches Wetter eingetreten. Eine wesentlich günstigere Gestaltung der Luftdruckverteilung ist vorerst nicht zu erwarten; es steht deshalb meist trübes und mäßig kaltes Wetter mit Regenfällen in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with columns: August, Barometer, Temperatur, relative Feuchtigkeit, Wind, Himmel. Data for 9. Nacht, 10. Morgens, 10. Mittags.

Höchste Temperatur am 9. August 27,0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 18,6. Niederschlagsmenge des 10. August 7,2 U. früh 0,0 mm.

Wasserstand des Rheins am 10. August früh: Schutterinsel 268, gefallen 6. Reih 340, gefallen 8. Maxau 511, gefallen 11. Mannheim 450, gefallen 11.

Stat jeder besonderen Anzeige. Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden, wiederholt gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, mein lieber Mann, unser guter Vater und Grossvater Franz Anton Schneider Wagenwärter a. D., Veteran von 1866 und 1870/71. Karlsruhe, den 10. August 1915. In tiefer Trauer: Familie Schneider, Familie E. Seemann. Die Beerdigung findet Donnerstag morgen 11 Uhr statt.

Kathol. Arbeiterverein Karlsruhe. Unsere Vereinsangehörigen werden hierdurch in Kenntnis gesetzt, daß unser treues Mitglied, Herr Franz Anton Schneider Wagenwärter a. D., durch den Tod entziffen wurde. Wir empfehlen die Seele des Verstorbenen dem Gebete aller Mitglieder und bitten um zahlreiche Beteiligung beim Leichenbegängnis. Dasselbe findet statt: Donnerstag, den 12. August, vorm. 11 Uhr, vom Trauerhause, Ettlingerstraße 49. Trauergottesdienst: Freitag, den 13. August, vorm. 1/8 Uhr, mit Seelenamt in der Viehtrauenerkirche. 3623 Der Vorstand.

Tomaten in der Verkaufsstelle Kaiserstraße 175 und auf den Wochenmärkten für 28 Pf. das Pf. Stadt. Nahrungsmittellant Karlsruhe, 3622

Feldpostdrucksachen. Für Liebesgaben sendungen: 20 Stück Feldpostkarten . . 15 Pfennig 20 „ Briefbogen . . . 15 „ 20 „ Briefumschläge . . 10 „ Alle 3 Drucksachen zu je 5 Stück in einem Mäppchen . 15 Pfennig. Für Korrespondenz und Sendungen aus der Heimat ins Feld: 20 Stück Feldpostkarten . . 15 Pfennig 20 „ Briefumschläge . . 10 „ 20 „ Rücklebeadressen . 10 „ 20 „ Zeitungsumschläge 20 „ Alle 4 Drucksachen zu je 5 Stück in einem Mäppchen . 15 Pfennig. Gefl. Bestellungen erbittet Geschäftsstelle des Bad. Beobachters

Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ Karlsruhe (Baden). Hervorragender Lesestoff für unsere Krieger! Soeben erschienen: Der Völker Bestimmung und Schicksal Ein erhabenes Kulturziel! Feldpostbrief zugleich Antwort auf viele von N. Nos. 8. 24 Seiten. Preis nur 10 Pfg., 50 Stück Mk. 4.—, 100 Stück Mk. 7.50. Ein Exemplar kann als Feldpostbrief ohne Porto ins Feld versendet werden. Jeder Soldat und jeder Mann wird mit großem Interesse die Ausführungen lesen, die die tieferen Ursachen des Krieges vom Standpunkt des gläubigen Christen aus in interessanter Weise behandeln. Das Schriftchen verdient weiteste Beachtung. Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden für Frauen und Mädchen aus Karlsruhe. Verpflegungslatz Mk. 2.50 für den Tag. Soweit der Platz reicht, können auch auswärtig wohnende Frauen und Mädchen für Mk. 3.— täglich aufgenommen werden. Nähere Auskunft und Anmeldung bei der Direktion des Städt. Krankenhauses Karlsruhe. 2145

Trauer-Bilder, -Karten etc. in sehr grosser Auswahl liefert raschest Druckerei Badenia, Karlsruhe.